

## Düsseldorfer Wirtschaft

# Der erste große Empfang des Jahres

Beim Jahresauftakt der IHK mit rund 1100 Besuchern wurde deutlich: 2026 gibt es für Wirtschaft und Politik viel zu tun.



Von links: Gregor Berghausen (Hauptgeschäftsführer der IHK Düsseldorf) mit Mona Neubaur (stellvertretende Ministerpräsidentin) und Andreas Schmitz (Präsident der IHK Düsseldorf).

VON LUDWIG KRAUSE UND ANNE ORTHEN (FOTOS)

**DÜSSELDORF** · Kein großer Abschied, nur nicht allzu lange mit sich selbst aufhalten: Nach zehn Jahren hat Andreas Schmitz seine letzte Rede beim IHK-Empfang gehalten. Gemerkt haben dürfte es an dem Abend kaum jemand: Schmitz gab wie gewohnt einen Abriss aus Politik und Wirtschaft. Zum Schluss klopfte er einmal mit der Hand aufs Rednerpult. So wie jemand, der kurz mal eben vom Tisch aufsteht, um gleich



wiederzukommen. Im nächsten Jahr aber hat die IHK Düsseldorf einen neuen Präsidenten – oder eine Präsidentin. Wer das wird, ist aber noch offen. Dirk Lindner (Vizepräsident IHK Düsseldorf) und Oberbürgermeister Stephan Keller (CDU).

Es war das erste große Treffen der Stadtgesellschaft im Jahr 2026: Rund 1100 Menschen waren ins Maritim Hotel am Flughafen Düsseldorf gekommen. Hauptredner des Abends war mit Sigmar Gabriel ein Politiker, der als SPD-Vorsitzender, Wirtschaftsminister und Vizekanzler in der vordersten Reihe der Bundespolitik gewirkt hat.

## **„Steigende Ausgaben, abschmelzende Rücklagen, ein wachsender Schuldenstand: Das ist kein Betriebsunfall“**

Andreas Schmitz  
IHK-Präsident

Heute ist er als Vorsitzender der Atlantik-Brücke für seine Einschätzungen zur politischen Entwicklung der USA gefragt. Nach den Ausführungen von Schmitz gab er zwar zunächst schmunzelnd zu Protokoll: „Eigentlich ist ja alles gesagt, dann können wir zum gemütlichen Teil des Abends übergehen.“ Natürlich lieferte Gabriel dennoch eine ausführliche Einordnung des Weltgeschehens.

Schmitz hatte zuvor gesagt, dass er mit einer Wohlfühlrede zum Auftakt ins neue Jahr nicht dienen könne. „Ich bin kein Diplomat.“ Aus Sicht der IHK sei der eingeschlagene Kurs der Bundesregierung zwar richtig, das Tempo stimme allerdings noch lange nicht. „Wer Industrie halten will, muss Steuern, Abgaben und Umlagen senken – und das nicht nur für drei Jahre, sondern nachhaltig. Dauerhafte Wettbewerbsfähigkeit entsteht nicht durch Subvention, sondern durch verlässliche, marktkonforme Rahmenbedingungen.“ Mit Blick auf Düsseldorf konstatierte er: „Steigende Ausgaben, abschmelzende Rücklagen, ein wachsender Schuldenstand. Das ist kein Betriebsunfall, das ist das Ergebnis struktureller Entscheidungen.“ Positiv zu bemerken sei, dass man mit ei-

nem Sparkurs, einem Einstellungsstopp und der Priorisierung von Investitionen reagiere. Aber: „Sparen allein schafft noch keine Zukunft. Es schafft lediglich Zeit. Und entscheidend ist, was wir mit dieser Zeit anfangen.“ Nun wünsche er sich mehr Ambition beim Ersatzneubau der maroden Rheinbrücken: „Mehr Genua, die den Neubau nach Einsturz innerhalb von zwei Jahren geschafft haben, und weniger Leverkusens, wo alleine der Baubeginn für den ersten Teilabschnitt sieben Jahre gedauert hat, nachdem die Planung schon sieben Jahre dauerte.“